

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Anfang
Februar.

sollte sein, den Gegner im Dreieck zwischen Dize und Aisne zu schlagen und dann mit starken Kräften über die Dize beiderseits von Chauny nach Norden einzuschwenken gegen Flanke und Rücken der zwischen Dize und Somme stehenden Teile des Gegners, die inzwischen durch den Nebenangriff auch in der Front gefaßt wurden. Die insgesamt erforderlichen 20 Divisionen nebst entsprechender Artillerie könne die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht aus eigenen Kräften stellen; sie werde dann immer noch elf Divisionen hinter der 1., 2. und 7. Armee in Reserve haben, während im ganzen hinter der Westfront noch 30 Divisionen verblieben, dazu elf in der Heimat in der Aufstellung begriffene.

Major Wehll knüpfte an seinen Vorschlag aber noch weiterreichende Erwägungen: Gelingen der Angriff, so lasse sich seine „weitere Auswertung in der Richtung Ham—Amiens oder Noyon—Compiègne, wozu Reserven noch zur Hand wären, nicht übersehen“. Er hielt es für möglich, dem Kriege dadurch „vielleicht eine ganz andere Wendung zu geben“, jedenfalls aber den Gegnern „bestimmt das Konzept ihrer weitreichenden Angriffspläne zu verderben“. Andererseits würde man nach einem Erfolg, der „nach Möglichkeit den Feind schädigt“, bestimmt die Freiheit haben, auch ungestört wieder in die Siegfried-Stellung zurückzugehen.

15. Februar.

Man muß annehmen, daß diese Niederschrift General Ludendorff bei Abfassung seiner Denkschrift vom 4. Februar vorgelegen hat¹⁾. Am 15. Februar, also etwa zwei Wochen nach Abfassung der Wehllschen Schrift, entsandte er Major Mende zur Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht mit der Anfrage: „Ob wir nach dem Rückzug in Siegfried nicht gegen den vielleicht unvorsichtig nachdrängenden Feind eine Offensive machen können. Das wäre nur südlich St. Quentin möglich“²⁾. Daß dabei der Wehllsche Plan mitgeteilt worden wäre, ist nicht ohne weiteres anzunehmen, da die Heeresgruppe auf ihn in ihrer Stellungnahme mit keinem Worte einging. Im übrigen beurteilte sie das voraussichtliche Verhalten des Gegners anders als Major Wehll.

21. Februar.

Wie die Heeresgruppe am 21. Februar schrieb, werde der Feind, „wenn er richtig handelt, alles vermeiden, was ihn gegenüber unserer vorbereiteten und stark besetzten Siegfried-Front in ungünstige Kampfverhältnisse bringen

¹⁾ Sicheres war nicht festzustellen. Die Denkschrift trägt von der Hand des Gen. Ludendorff nur den Vermerk „23. 9.“, ein Datum, das sich auch auf einer ganzen Reihe anderer Wehllscher Denkschriften findet, die der General also vermutlich im Herbst nochmals im Zusammenhange gelesen haben dürfte.

²⁾ Tagebuchaufzeichnung des Gen. von Kuhl vom 15. Februar 1917.